

Epi-Update

Gesundheitsrelevante Entwicklungen auf
globaler und lokaler Ebene

COVID-19

	Landkreis Rottweil	Baden-Württemberg	Deutschland
7-Tage Inzidenz Do. 23.02.2023	103,2* 	102,2* 	114,6** 
Vorwoche	82,6*	94,7 *	105,5**

*LGA Lagebericht **RKI Lagebericht

Weltweite Lage:

- Um die Verzögerungen bei Meldungen abzufangen und eine genauere Aussage über die Entwicklung der Pandemielage treffen zu können, fasst die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zwischenzeitlich immer die letzten 28 Tage zusammen und vergleicht diese mit den Werten des vorherigen Zeitraums. So wurden in den letzten 28 Tagen (23. Januar bis 19. Februar 2023) annähernd 5,3 Millionen neue Fälle und mehr als 48.000 Todesfälle gemeldet. Dies entspricht einem Rückgang von 89 % und 62 % im Vergleich zu den vorangegangenen 28 Tagen. Hierbei handelt es sich jedoch um eine Unterschätzung der tatsächlichen Zahlen, u.a. aufgrund der geänderten Teststrategien einiger Länder.
- Bis zum 19. Februar 2023 zählt die Corona-Pandemie weltweit insgesamt über 757 Millionen bestätigte Fälle und mehr als 6,8 Millionen Todesfälle.
- Die Omicron-Variante bleibt weiterhin dominierend und macht 99,7 % der sequenzierten Proben aus. Davon entfallen 35,3 % auf BA.5 und seine Nachfolgelinien. Damit ist der Anteil im Vergleich zur Meldeweche 1 um 31,8 % gesunken. Vermutungen nach ist der Rückgang der BA.5-Linien auf den Anstieg des Anteils rekombinanter Linien zurückzuführen. Dabei ist der Großteil der Linie XBB.1.5 (Rekombination aus zwei verschiedenen BA.2 Sublinien mit einer zusätzlichen Spitzenänderung) zuzuschreiben. Zugleich blieb der Anteil an BA.2 und die davon abstammenden Linien mit 13,3 % nahezu stabil.
- Das ECDC (Europäisches Zentrum für die Prävention und Kontrolle von Krankheiten) bewertet mit Stand 13.02.2023 das Gesamtrisiko für die europäische Region durch die Omicron-Unterlinie XBB.1.5 als gering. Das Risiko für Personen der vulnerablen Gruppe ist mäßig bis hoch. Jedoch müssen noch weitere Untersuchungen erfolgen, um die Sublinie besser einschätzen zu können. Zur gleichen Zeit merkt das ECDC an, dass eine mittlere Wahrscheinlichkeit besteht, dass XBB.1.5 in Europa zur dominanten Unterlinie wird und innerhalb der nächsten ein bis zwei Monate zu einem deutlichen Anstieg der COVID-19-Fallzahlen führt.
- Weltweit betrachtet sind sowohl die Krankenhauseinweisungen (-40 %) als auch die Intensiveneinweisungen (-23 %) im Vergleich zu den vorherigen 28 Tagen (Zeitraum 23. Januar bis 19. Februar 2023) rückläufig.
- In einer Pressemitteilung vom 13.01.2023 veröffentlichte die WHO ihre aktualisierten COVID-19-Richtlinien zu Masken, Behandlungen und Patientenversorgung. Diese gibt es [hier](#) detailliert nachzulesen.

Nationale Lage:

- Anfang Februar stufte das Robert-Koch-Institut die derzeitige Gefährdung durch COVID-19 für die Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland insgesamt als moderat ein. Die Herabstufung geht mit dem Rückgang der Übertragung, Krankheitsschwere und Ressourcenbelastung des Gesundheitswesens durch COVID-19 einher.
- Bis zum 23.02.2023 ist die bundesweite 7-Tage Inzidenz im Vergleich zur Vorwoche erneut um 11 % gestiegen. Die höchste 7-Tage Inzidenz erzielt dabei die Altersgruppe der über 85-Jährigen.
- Am 22.02.2023 meldete das DIVI-Intensivregister 1.005 Personen mit einer COVID-19-Diagnose auf den bundesweiten Intensivstationen. Dies entspricht einem Anstieg zur Vorwoche als es noch 776 Personen waren.
- Die Sequenzierungen auf bundesweiter Ebene spiegeln die Verteilung auf globaler Ebene wider. Nachdem seit Mitte Juni 2022 die Omicron-Linie BA.5 dominierte, sinkt deren Anteil seit Ende November 2022 weiter ab. In der Kalenderwoche 6 diesen Jahres betrug der Anteil an BA.5 in Deutschland lediglich 50,2 %. Wohingegen auch auf nationaler Ebene der Anteil von XBB.1 inklusive derer Sublinien anstieg (auf 25,7 %). BA.2, einschließlich der Sublinien, erreichte noch einen Anteil von 20,6 %. Nachstehende Tabelle schlüsselt die Anteile der sequenzierten übergeordneten Linien (inklusive der jeweiligen Sublinien) nach Kalenderwoche auf. Dabei werden nur Linien mit einem Anteil von $\geq 1\%$ in Kalenderwoche 6 des aktuellen Jahres berücksichtigt.

KW /Jahr	Omicron			Rekombinanten	
	BA.2	BA.4	BA.5	XBB.1	XBF
49/2022	9,0 %	0,6 %	88,3 %	1,3 %	0,1 %
50/2022	10,0 %	0,8 %	86,6 %	1,3 %	0,2 %
51/2022	10,4 %	0,4 %	86,8 %	1,3 %	0,2 %
52/2022	12,2 %	0,3 %	84,9 %	1,7 %	0,1 %
01/2023	16,0 %	0,2 %	79,3 %	3,4 %	0,3 %
02/2023	16,3 %	0,2 %	76,9 %	5,5 %	0,4 %
03/2023	18,9 %	0,2 %	68,8 %	9,6 %	0,9 %
04/2023	21,3 %	0,1 %	62,5 %	13,5 %	1,2 %
05/2023	22,4 %	0,2 %	53,6 %	20,4 %	1,2 %
06/2023	20,6 %	0 %	50,2 %	25,7 %	1,0 %

Quelle der Abbildung: [RKI Wöchentlicher Lagebericht 23.03.2023](#)

- Die derzeitige bundesweite Corona-Verordnung ist bis 07.04.2023 gültig.

Landesweite Lage:

- Am 23.02.2023 verkündete das Land Baden-Württemberg in einer Pressemitteilung alle Corona-Verordnungen bereits zum 01.03.2023 aufzuheben. Den Beschluss hierzu will das Landeskabinett in den nächsten Tagen treffen. Gesundheitsminister Manne Lucha sagte am 23.02.2023 in Stuttgart, dass Baden-Württemberg in der Endemie angekommen sei. Das Coronavirus bleibe und Eigenverantwortung sei nun entscheidend.
- Geschätzter 7-Tages R-Wert: 1,07 (Vorwoche: 1,03)
- 7-Tage Hospitalisierungsinzidenz: 5,5 (Vorwoche: 4,0)
- Das DIVI-Intensivregister meldet mit Stand 23.02.2023 für Baden-Württemberg 124 COVID-19-Fälle in intensivmedizinischer Behandlung.

Davon werden derzeit 36 Personen invasiv beatmet, was einem Anteil von 29 % entspricht. Der Anteil an COVID-19-Belegungen an der Gesamtzahl der betreibbaren ITS-Betten beläuft sich auf 6,1 % (Vorwoche: 4,7 %).

Lage im LK Rottweil:

- Folgendes Diagramm zeigt den Verlauf der 7-Tage Inzidenz des Landkreises Rottweil von Dezember 2022 bis Februar 2023. Es wird deutlich, dass seit Ende Januar die Inzidenz sowohl auf Landesebene, als auch im Landkreis Rottweil steigt.

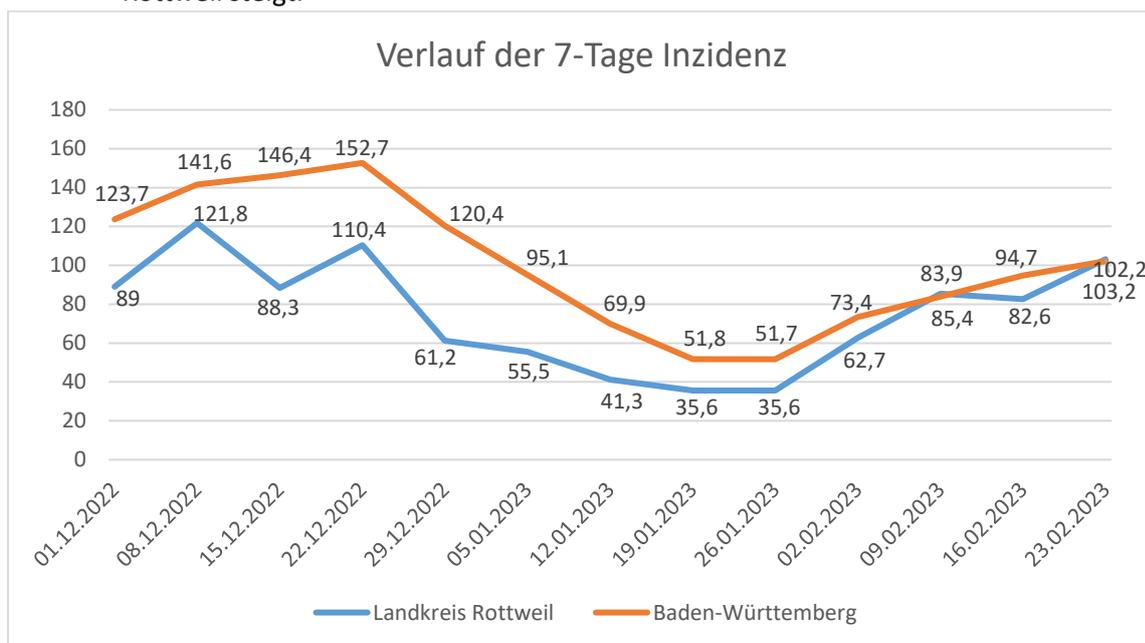


Abbildung nach eigener Darstellung.

- COVID-19-Erkrankte in den Kliniken im Landkreis: 13, davon ist ein Patient auf Intensivstation.

Quellen:

[WHO Weekly epidemiological update 22.02.2023](#)

[ECDC ECDC assesses risk tot he EU/EEA associated with XBB.1.5](#)

[ECDC Threat Assessment Brief](#)

[RKI Risikobewertung zu COVID-19](#)

[RKI Wöchentlicher Lagebericht 23.02.2023](#)

[DIVI Intensivregister Tagesreport](#)

[Baden-Württemberg Land hebt alle Corona-Verordnungen auf](#)

[LGA Lageberichte](#)

Gesundheitsamt Rottweil_Interne Daten

Weltweite Lage:

- Nachdem im Juli 2022 das gehäufte Auftreten von Mpox-Fällen (ehemals Affenpocken) vom WHO-Generaldirektor zu einer gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite (Public Health Event of International Concern, PHEIC) erklärt wurde, zeigt sich nunmehr ein Rückgang in nahezu allen betroffenen Ländern. Der Ausbruch ist jedoch nicht beendet. Mehr als 86.000 Fälle mit 96 Todesfällen wurden der WHO seit Januar 2022 übermittelt (Stand: 18.02.2023).
- Seit November 2022 entfallen 90 % der gelisteten Fälle von Mpox auf die amerikanische Region. Mit 200 bis 250 Fällen pro Woche ist dies das einzige Gebiet, in dem die Fallzahlen ansteigen. Im Januar 2023 meldeten allerdings mehr als 30 Länder Fälle. Die Verlangsamung der gemeldeten Fälle zeigt jedoch die Wirksamkeit der weltweiten Reaktionsmaßnahmen.
- Aufgrund der anhaltenden Inzidenzen in einigen wenigen Ländern und der Ansicht, dass andere Regionen unzureichend Mpox-Erkrankungen erkennen und melden, hält der Notfallausschuss der WHO an der Bezeichnung eines internationalen öffentlichen Gesundheitsnotstands fest. Diesem Rat stimmte WHO Generaldirektor Tedros Ghebreyesus zu.
- Nicht zu vergessen ist, dass Mpox seit vielen Jahren in zahlreichen einkommensschwachen Ländern Afrikas endemisch sind.

Nationale Lage:

- Bis zum 22.02.2023 wurden im Rahmen des Ausbruchs deutschlandweit 3.685 Fälle von Mpox bestätigt, davon entfallen 13 Fälle auf das Jahr 2023. Ein Todesfall aufgrund der Infektion ist nicht bekannt.

Landesweite Lage:

- Für das Jahr 2022 verzeichnet Baden-Württemberg 169 bestätigte Fälle von Mpox, wobei der letzte Fall Ende Oktober auftrat.
- Im Jahr 2023 wurde bislang lediglich ein Fall von Mpox an das RKI übermittelt.

Lage im LK Rottweil:

- Der Landkreis Rottweil zählt weiterhin nur einen Fall aus dem vergangenen Jahr.

Quellen:

[WHO Mpox Outbreak Global Trends 21.02.2023](#)

[WHO External Situation Report #16 – 16.02.2023](#)

[WHO Fourth meeting of the IHR 15.02.2023](#)

[RKI SurvStat](#)

Influenza

Weltweite Lage:

- Die globale Influenzaaktivität ist seit dem Höhepunkt Ende des Jahres 2022 zurückgegangen. Zum Jahresende wurden überwiegend Influenza A Viren festgestellt. In den letzten Wochen nimmt der Anteil an Influenza B Viren weltweit zu.

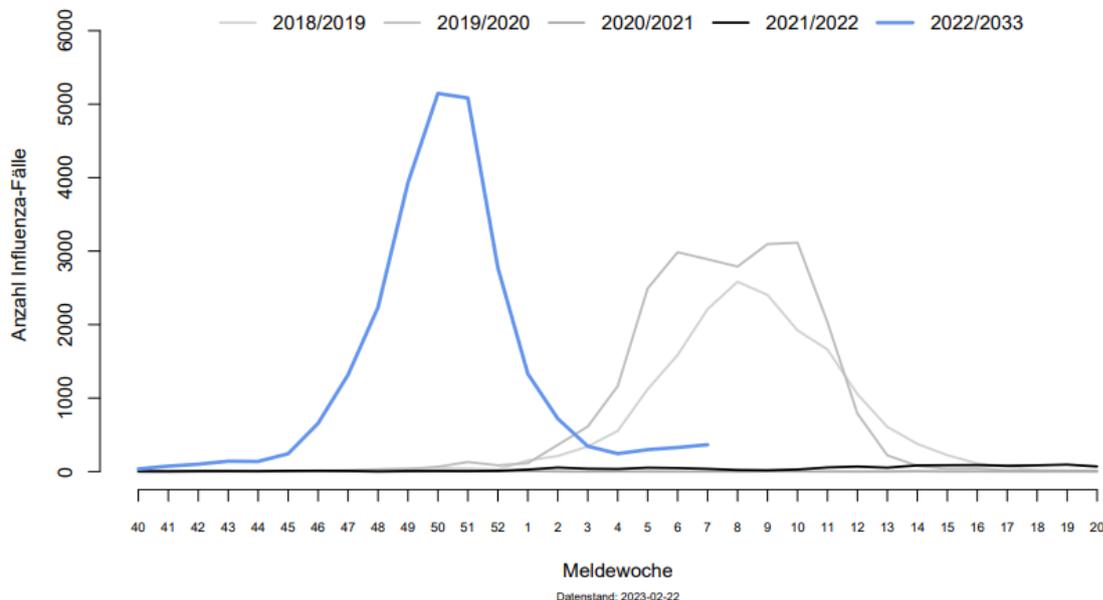
Nationale Lage:

- Das Robert-Koch-Institut registrierte seit Kalenderwoche 40 (Beginn der Influenzasaison) bis zur Meldewoche 7 insgesamt 267.422 bestätigte Influenza-Fälle. Für 14 % davon wurde eine Hospitalisierung.
- Während in der Grippewelle von der 43. Kalenderwoche 2022 bis zur 1. Kalenderwoche 2023 auch in Deutschland hauptsächlich Influenza A Viren (H3N2) nachgewiesen wurden, steigt seit der 5. Kalenderwoche diesen Jahres der Anteil an Influenza B Viren.

Landesweite Lage:

- Das Landesgesundheitsamt meldet seit Kalenderwoche 40 mit Stand 22.02.2023 insgesamt 25.508 bestätigte Influenza-Fälle. Davon entfallen 365 Fälle auf die Kalenderwoche 7. Damit ist ein leichter Anstieg zur Vorwoche zu verzeichnen. Folgende Grafik zeigt die Anzahl der Influenza-Fälle der aktuellen Saison im Vergleich zu den vier Vorherigen.

Anzahl Influenza-Fälle, Saisons 2018/19 bis 2022/23, Baden-Württemberg



Quelle der Abbildung: [LGA ARE-Bericht 23.02.2023](#)

- Der größte Anstieg macht sich derzeit in den Altersgruppen 0-4 und 5-9 Jahren bemerkbar.
- Überwiegend werden Influenza B Viren nachgewiesen. Die Tendenz ist steigend.

Lage im LK Rottweil:

- Der Landkreis Rottweil zählt für die Influenzasaison derzeit 1.000 Fälle (Stand: 23.02.2023). Davon sind drei Personen an oder mit dem Virus gestorben. Folgendes Schaubild zeigt die Altersstruktur auf.

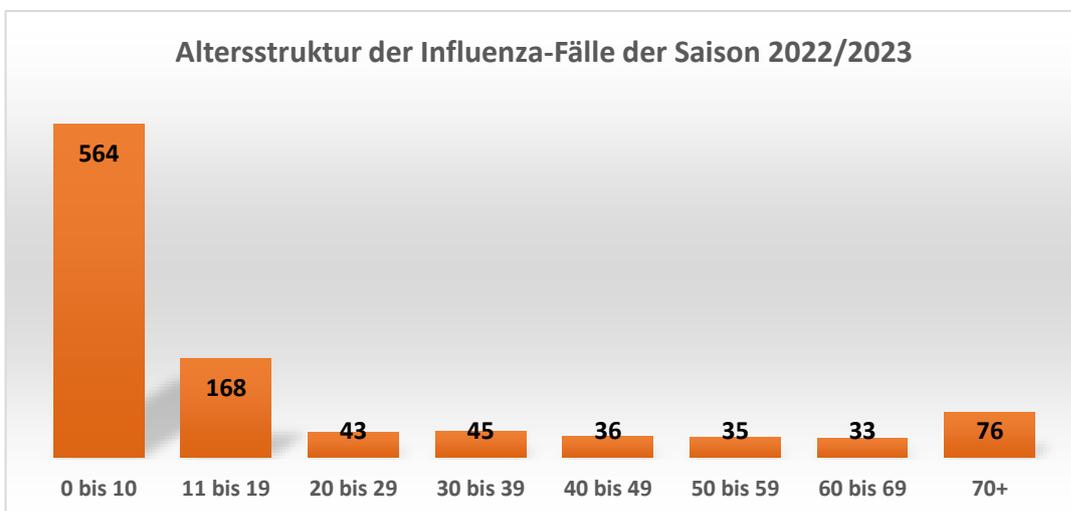


Abbildung nach eigener Darstellung (Stand: 24.02.2023).

- Hierbei ist anzumerken, dass 308 Fälle bei Kindern zwischen 0 und 6 Jahren auftraten.

Quellen:

[WHO Influenza Update #439](#)

[Arbeitsgemeinschaft Influenza ARE-Bericht KW 7](#)

[LGA ARE-Bericht 23.02.2023](#)

Gesundheitsamt Rottweil_Interne Daten

Ebola

Anfang Januar wurde der Ebola-Ausbruch in Uganda für beendet erklärt. Der Ausbruch mit Beginn 20. September 2022 zählt insgesamt 142 bestätigte Fälle, wovon 55 Personen verstarben. Die Ebola-Krankheit im Land wurde durch die sudanesische Ebolavirus-Spezies verursacht. Diese Spezies war vor dem Ausbruch 10 Jahre nicht mehr in Uganda gemeldet worden.

Quellen:

[WHO Health Highlights 2022](#)

[ECDC Ebola outbreak in Uganda](#)

Erdbeben

Am 06.02.2023 ereigneten sich im Südosten der Türkei und im Nordwesten Syriens verheerende Erdbeben. In den frühen Morgenstunden erreichte das Hauptbeben eine Stärke von 7,8 auf der Richterskala. Die Nachbeben hatten Stärken von 6,7 und 7,8. Die Ausläufer des Bebens waren in einigen umgebenden Ländern, teilweise bis in den Irak, nach Israel und Ägypten spürbar. Die Türkei gehört zu den weltweit am stärksten von Erdbeben gefährdeten Gebieten. Grund ist das Verschieben und Verhaken der Anatolischen und Arabischen Platte.

Such- und Bergungstrupps in der Türkei und Syrien waren/sind trotz vieler Nachbeben auf der Suche nach Verschütteten. Mit zunehmender Zeit schwindete die Erwartung Überlebende zu finden. Das kritische Zeitfenster für die Rettung von Verschütteten liegt bei 72 Stunden. Nach über fünf Tagen wurden weiter Überlebende aus den Trümmern gerettet, darunter auch Säuglinge und Kleinkinder. Mit Stand 22.02.2023 ist die Zahl der Toten bereits über 47.000 Opfer gestiegen. Mehr als 125.000 Menschen wurden verletzt. Zudem gibt es eine den Umständen geschuldete eingeschränkte Gesundheitsversorgung. In der Türkei sind mindestens 15 Krankenhäuser beschädigt und viele Gesundheitseinrichtungen betroffen. In Syrien wurden sieben Krankenhäuser und 145 Gesundheitseinrichtungen beschädigt (Stand: 22.02.2023).



Quelle der Abbildung: [dpa/Anas Alkharboutli](https://www.dpa.com/Anas-Alkharboutli)

Das Beben betrifft 26 Millionen Menschen. Die Erdbebenopfer sind darauf angewiesen, dass Hilfsgüter – von Zelten über Lebensmittel bis hin zu Verbandsmaterial – bei ihnen ankommen. Die WHO hat zwischenzeitlich Tonnen an Notvorräten für chirurgische Eingriffe, medizinische Behandlungen und lebenswichtige Medikamente auch in die Arabische Republik Syrien gebracht. Durch die Lieferungen der vier Charterflüge bis zum 23.02.2023 und durch grenzüberschreitende Transporte wurden allein in Syrien 3.705.000 Behandlungen ermöglicht. Eine genaue Auflistung gibt es [hier](#) zu lesen. Die WHO merkt dennoch an, dass noch viel mehr erforderlich ist.

Bedeutsam ist auch eine stetige Überwachung und Erkennung von durch Wasser übertragbaren Krankheiten. Neben Infektions- und Atemwegserkrankungen

dürfen auch psychische und psychosoziale Reaktionen aufgrund von Traumata nicht außer Acht gelassen werden. Parallel zur Seuchengefahr warnt die WHO vor sexuellen Übergriffen, welche aufgrund der Krisensituation Erdbebenopfern widerfahren könnten.

Quellen:

[SWR Aktuell Sehr starke Erdbeben sind in BW unwahrscheinlich](#)
[Zeit Online 128 Stunden unter Schutt](#)
[Zdf Heute Journal Türkei und Syrien kämpfen mit der Katastrophe](#)
[WHO Earthquake response in Türkiye and Whole of Syria](#)
[WHO Director-General's opening remarks 22.02.2023](#)
[WHO EMRO WHO Health supplies](#)

Cholera

Afrika ist mit einer stetig ansteigenden Zahl von Cholera-Fällen konfrontiert. Allein im Januar 2023 ist die Anzahl der registrierten Fälle um mehr als 30 % der Fallzahlen für das gesamte Jahr 2022 gestiegen. Die durchschnittliche Sterblichkeitsrate liegt bei etwa 3 %, dies übertrifft den Wert aus dem Jahr 2022 mit damals 2,3 %. Das akzeptable Niveau, welches laut WHO bei unter 1 % liegt, ist somit weit übertroffen. Die meisten Cholera-Fälle wurden bisher in Malawi registriert, wo es zum tödlichsten Cholera-Ausbruch in der Geschichte des Landes kommen kann.

Cholera ist eine akute bakterielle Infektion, welche überwiegend den Dünndarm betrifft. Durch verunreinigtes Trinkwasser oder infizierte Lebensmittel gelangt das Bakterium *Vibrio cholerae* in den menschlichen Organismus. Dort kann es schweren wässrigen Durchfall und starkes Erbrechen auslösen.

Durch die anhaltenden Regenfälle sind viele Gebiete überschwemmungsgefährdet, was die Lage neben unzureichendem Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen weiter verschärft. Auch aus Ostafrika, wo die harte Dürre weiter anhält, wurden Fälle gemeldet.

Quellen:

[WHO New cholera cases in Africa surging fast](#)
[WHO Cholera - Mozambique](#)

Vogelgrippe

Weltweite Lage:

Derzeit wird ein vermehrtes Aufkommen der Vogelgrippe (Aviäre Influenza) bei Wildvögeln, aber auch bei Säugetieren festgestellt. Der Erreger H5N1 wurde bisher bei Füchsen und Ottern in Großbritannien und Grizzlybären in den USA nachgewiesen. Auch eine Katze in Frankreich hatte den Erreger in sich. Hinzukommen jüngst an die 600 Seelöwen und zehntausende Wildvögel in Peru. Zu den Wildvögel-Kadavern zählen Pelikane, verschiedene Möwenarten und Pinguine. Bereits im Dezember 2022 haben peruanische Behörden über 37.000 Hühner keulen lassen.

Die WHO schätzt das Risiko für den Menschen zum aktuellen Zeitpunkt als gering ein. Jedoch kann der Krankheitserreger in seltenen Fällen auf Menschen übertragen werden. Für die Tiere ist die Krankheit tödlich, für den Menschen zumeist ungefährlich. In einzelnen Fällen kann der Erreger H5N1 aber auch beim Menschen schwere Erkrankungen auslösen.

Anzumerken ist, dass auf einer Nerzfarm in Spanien die Vogelgrippe erstmals möglicherweise von Säugetier zu Säugetier übertragen wurde. Bei den Untersuchungen stellten Wissenschaftler eine Mutation fest, welche dafür bekannt ist, die Virusvermehrung bei Säugetieren zu verstärken. Bei Wildvögeln wurde diese Mutation bislang nicht entdeckt. Daher könnte diese ein Hinweis auf eine erste Anpassung an Nerze und damit Säugetiere sein. Professor Thomas Mettenleiter, Präsident vom Friedrich-Loeffler-Institut, kann nicht ausschließen, dass irgendwann auch eine Übertragung von Mensch zu Mensch möglich sei.

Lage in Deutschland:

Bislang war die Vogelgrippe in Deutschland hauptsächlich in den Herbst- und Wintermonaten präsent. Mittlerweile überdauert das Virus H5N1 auch den Winter. Zum aktuellen Ausbruch der Vogelgrippe listet das [Tierseucheninformationssystem](#) (TSIS) auch für zahlreiche Bundesländer in Deutschland Fälle des Virus H5N1. Mit Stand 23.02.2023 zählt Baden-Württemberg 15 aktive Ausbrüche von Aviäre Influenza in 12 Stadt-/Landkreisen (darunter Tübingen, Freiburg im Breisgau).

Quellen:

[WHO Director-General's opening remarks 08.02.2023](#)

[Zeit Online Hunderte Seelöwen in Peru an Vogelgrippe verendet](#)

[FLI Geflügelpest](#)

[Deutschlandfunk Interview mit T. Mettenleiter über Vogelgrippe in Nerzfarm](#)

[TSIS Tierseuchenabfrage Aviäre Influenza](#)

Globale Lage:

Die letzten acht Jahre waren global betrachtet die wärmsten Jahre, die je aufgezeichnet wurden. Europaweit war das Jahr 2022 das zweitwärmste Jahr seit Wetteraufzeichnung.

Nationale Lage:

Wie bereits berichtet, war der Sommer 2022 in Deutschland der sonnenreichste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881. Nun veröffentlichte der Deutsche Wetterdienst einen Rückblick auf das gesamte Jahr 2022. So ist auch das vergangene Jahr das sonnenreichste und zusammen mit dem Jahr 2018 das wärmste, welches in Deutschland je gemessen wurde. Betrachtet man nachstehende Tabelle, so wird klar, dass neun der zehn wärmsten Jahre in Deutschland im 21. Jahrhundert lagen.

Jahr	Jahresmitteltemperatur in °C
2022	10,5
2018	10,5
2020	10,4
2014	10,3
2019	10,3
2000	9,9
2007	9,9
2015	9,9
1994	9,7
2002	9,6

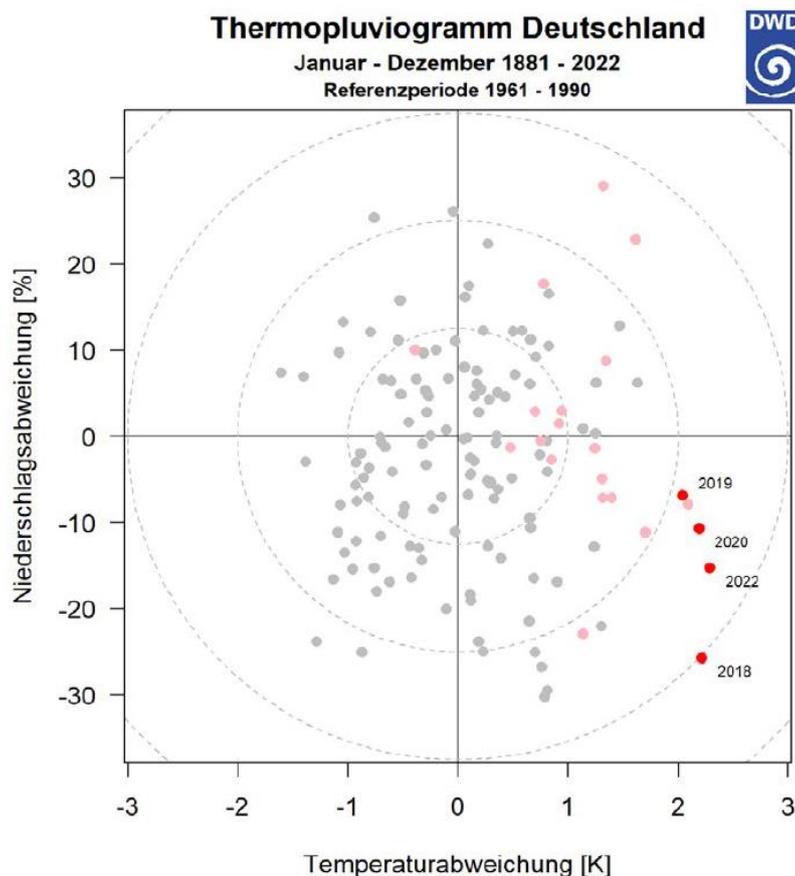
Quelle: Abbildung nach [DWD Klimatologischer Rückblick auf 2022](#)

Darüber hinaus wurde in den letzten neun Jahren fünf Mal eine Jahresdurchschnittstemperatur über 10 °C gemessen. Solch hohe Werte wurden in der gesamten Aufzeichnungszeit erstmals 2014 erreicht.

Zusätzlich war das Jahr 2022 deutlich zu trocken. Im Vergleich zur Referenzperiode 1961-1990 fiel 15 % weniger Niederschlag. Land- und Forstwirtschaft litten unter den Hitzewellen und dem Wassermangel. Dürre, Schädlinge und Waldbrände sind die Folge. Insbesondere ältere Menschen können gesundheitliche Schäden durch die Temperaturhochs erleiden.

Die hohen Temperaturen setzten auch den Gletschern in den Alpen zu. Verstärkt wurde die Eisschmelze durch eine zu geringe Menge an Neuschnee. Die stark reflektierende Schneedecke dient ansonsten als Schutz vor dem Abtauen. Zusätzlich wurde die Reflektion der Sonnenstrahlen im Frühjahr durch Saharastaub gemindert, der sich auf der Oberfläche der Gletscher ablagerte. Alarmierend ist zudem die Meldung zum Status des Südlichen Schneeferner. Diesem wurde die Bezeichnung Gletscher im September 2022 aberkannt. Somit besitzt Deutschland lediglich noch vier Gletscher.

Folgendes Thermopluviogramm des Deutschen Wetterdienstes zeigt grafisch die Abweichungen der Temperaturen und Niederschlagssummen 1881-2022 von den vieljährigen mittleren Werten 1961-1990 auf.



Auch das Jahr 2023 beginnt äußerst mild. Zum Jahreswechsel wurden frühlingshaften Rekordtemperaturen am Neujahrstag gemessen. Der gesamte Januar setzte diesen Trend fort. So wurden im Januar 2023 Temperaturen gemessen, welche für den Monat März typisch sind.

Landesweite Lage:

In Baden-Württemberg lag die Jahresmitteltemperatur für 2022 mit 10,6 °C über dem bundesdurchschnitt. Dies ist Rekord für das Bundesland. Besonders im Südwesten erlebten weitere Bundesländer das bislang wärmste Jahr.

Der warme Jahreswechsel zu 2023 wurde auch in Baden-Württemberg wahrgenommen. Den bundesweiten Rekord stellte Freiburg am Oberrhein mit 19,5 °C auf. Daneben wurde die kälteste Temperatur im Monat Januar auch in Baden-Württemberg (-16,8 °C in der Gemeinde Meßstetten, Zollernalbkreis) gemessen. So kalt, dass es für einen vollständig zugefrorenen Bodensee reicht, war es aber letztmals vor 60 Jahren im Februar 1963.

Quellen:

- [DWD Klimatologischer Rückblick auf 2022](#)
- [DWD Deutschlandwetter im Januar 2023](#)
- [DWD Die Seegfrörne](#)